



Welche demokratiebildenden Kräfte kann Erwachsenenbildung außerhalb von Formaten dezidiert politischer Bildung freisetzen und welche Voraussetzungen braucht sie dafür? Die Autorin plädiert für Freiräume in der Erwachsenenbildungspraxis die Begegnungen schaffen und Zugehörigkeitserfahrungen ermöglichen können.

Schlagworte: Erwachsenenbildung; Politische Bildung; Demokratie; Gesellschaft; Weiterbildungsangebot; Öffentlicher Raum; Teilnehmer; Lernort
Zitiervorschlag: Büchsel, A. (2024). Eine Bühne für Begegnung und Transformation. *weiter bilden*, 31(3), 23-25. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/WBDIE2403W007>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Almut Büchsel

Eine Bühne für Begegnung und Transformation

Erwachsenenbildungspraxis als Möglichkeitsraum

aus: *Bilden für die Demokratie* (WBDIE2403W)
Erscheinungsjahr: 2024
Seiten: 23 - 15
DOI: 10.3278/WBDIE2403W007

Erwachsenenbildungspraxis als Möglichkeitsraum

Eine Bühne für Begegnung und Transformation

ALMUT BÜCHSEL

Welche demokratiebildenden Kräfte kann Erwachsenenbildung außerhalb von Formaten dezidiert politischer Bildung freisetzen und welche Voraussetzungen braucht sie dafür? Die Autorin plädiert für Freiräume in der Erwachsenenbildungspraxis die Begegnungen schaffen und Zugehörigkeitserfahrungen ermöglichen können.

Es sind kleine Momente, in denen sich der Beitrag offenbart, den die Erwachsenenbildungspraxis ganz konkret und mit dem notwendigen Spielraum dazu leisten kann, gesellschaftlichen »Zusammenhalt« als Grundbedingung einer funktionierenden Demokratie zu fördern und vielleicht sogar herzustellen:

Im Dezember 2023 stehen sieben Teilnehmer*innen aus Deutschkursen für Geflüchtete zum ersten Mal in ihrem Leben in der Berliner Philharmonie, wo sie, ebenfalls für die meisten zum ersten Mal, im Rahmen des Projekts »Kulturelle Teilhabe« der Volkshochschule Berlin Mitte und dank einer Kooperation mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin ein europäisches, klassisches Konzert besuchen. In ihren Herkunftsländern waren sie teilweise regelmäßige Konzertgänger, in Deutschland blieben ihnen diese Räume bis jetzt verschlossen – nicht, weil sie kein Interesse an ihnen hätten. Letzteres hat die VHS Berlin Mitte im Vorfeld partizipativ erhoben: 62 Prozent der befragten Teilnehmer*innen in Deutschkursen für Geflüchtete äußerten ein eindeutiges Interesse daran, ein klassisches Konzert zu besuchen, 29 Prozent wollten es vielleicht einmal ausprobieren, und mehr als ein Drittel war schon mit klassischer Musik vertraut. Dass sie der Philharmonie und vielen anderen Räumen, die selbst bürgernäher in ihren Kulturangeboten werden wollen, bis jetzt fern blieben, liegt

mit großer Wahrscheinlichkeit daran, dass sie zu dem guten Drittel der Berliner*innen gehören, die der Aussage zustimmen, dass »die meisten klassischen Kulturangebote sich nicht an Menschen wie sie richten« (Allmannritter et al., 2024, S. 23).

Im Juni des Folgejahres sind es schon 35 Deutschlerner*innen aus 16 Nationen, die von ihrem Recht auf kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe in ihrer neuen Heimat Gebrauch machen, indem sie sich mit ihren Philharmonie-Besuchen Zugänge zu einem Raum verschaffen, der ihnen normalerweise verschlossen bleibt.

Begegnung und Dialog statt Spaltung und Entfremdung

Was hier entsteht, zeigt die zentrale Rolle, die Institutionen der Erwachsenenbildung wie die VHS Berlin Mitte dabei spielen können, die für eine funktionierende demokratische Gesellschaft so zentrale Offenheit und Diversität von Zugehörigkeitsordnungen zu sichern – indem sie die Begegnung von sozialen Gruppen ermöglichen, die im Alltag so weit entfernt voneinander sind wie ein geflüchteter Deutschlerner aus Afghanistan von dem typischen Philharmonie-Besucher aus

der oberen Mittelschicht Deutschlands. Nicht als Selbstzweck, sondern weil genau diese Begegnung über sozio-ökonomische Grenzen hinweg jener tiefen gesellschaftlichen Spaltung vorbeugt, die wiederum die Fähigkeit einer Gesellschaft zum demokratischen Dialog und zur Kompromissfindung in Konflikten gefährdet (Task Force FGZ, 2022, S. 12 ff.)

»Zentral ist, dass es überhaupt einen Raum gibt.«

Gelingen kann eine solche dialogfördernde Begegnung nicht durch forcierte Zielgruppenpädagogik und -ansprache, sondern indem partizipativ die Anliegen der Einwohner*innen abgefragt werden, um ihnen im Anschluss eine Bühne zu geben. Ob diese Bühne das Parkett der Philharmonie ist oder der Gemeinschaftsgarten eines Stadtteilzentrums – zentral ist, dass es überhaupt einen Raum gibt, in dem eine solche »Bühne« stehen darf, und dass jemand die Fähigkeiten hat, sie zu bauen. Erfolgreiche Projekte wie das der geflüchteten Deutschlerner*innen in der Philharmonie zeigen: Institutionen wie die Volkshochschulen haben dieses Handwerkszeug. Sie können einen Raum schaffen, in dem durch Begegnung die Möglichkeit entsteht, statt Spaltung Zugehörigkeit zu finden und demokratischen Dialog umzusetzen.

Demokratischer Diskurs und neue Zugehörigkeitserfahrungen in Möglichkeitsräumen

Zwei fundamentale Bestandteile machen diesen Raum von einem einfachen Begegnungsort zu einem Möglichkeitsraum demokratischen Erlebens: zum einen der allgemeinbildende Charakter der Bildungsinstitutionen, die ihn erschaffen können, und zum anderen die Tatsache, dass diese Institutionen eine in der breiten Öffentlichkeit eher unbeachtete, aber zentrale Rolle als bildungspolitische Player in der Migrationsgesellschaft spielen. In der Verbindung von beidem liegt das enorme Potenzial der Erwachsenenbildungspraxis für eine resiliente demokratische Gesellschaft.

Beim Blick auf diesen Aspekt der Migration fällt auf, dass überall da, wo das häufig symbolpolitisch verwendete Schlag-

wort »Zusammenhalt« fällt, viel und nicht immer konstruktiv über Migration gesprochen wird (Ashour, 2022). In der Realität der Erwachsenenbildungspraxis zeigt sich, dass es weniger ein diffuser Zusammenhalt ist, der immer wieder in Diskursen, in Kursräumen und Lerngruppen neu hergestellt werden muss, sondern die ganz konkreten Zugehörigkeitsordnungen, die hier durch funktionierende Bildungspraxis entstehen und Spaltungstendenzen entgegenwirken: Wenn Bildungsteilnehmer*innen, wie bspw. die geflüchteten Deutschlerner*innen in der Philharmonie, aber auch Dozent*innen und Programmplanende, miteinander über das Gefühl entstehender Zusammengehörigkeit ihre Positionen in sozialen Zusammenhängen neu erfahren, können Bildungsprozesse entstehen, die zur positiven Irritation und Transformation des eigenen Selbstverständnisses beitragen (Mecheril, 2019, S. 16). Die positive Erfahrung dieser transformativen Irritation durch Bildungsteilnahme wiederum fördert die Fähigkeit, den Ansprüchen einer modernen Demokratie mit ihren fließenden und stetig neu zu verhandelnden Grenzen (Baumann, 1999) nicht nur zu trotzen. Sie macht auch Mut, mitzugestalten.

Migrationsphänomene nähren so jede Zugehörigkeitsordnung auf gesellschaftlicher Ebene ebenso, wie sie sie verunsichern und beunruhigen (Mecheril, 2019, S. 12). Institutionen, die Räume schaffen können, in denen diese Beunruhigung in Begegnung und von dort aus in demokratischen Diskurs verwandelt wird, müssen ein zentraler Anker jedes Versuchs sein, »für Demokratie zu bilden«.

Folgerichtig liegt in der Tatsache, dass an allgemeinbildenden Institutionen wie den Volkshochschulen der Anteil der Deutschkurse für Migrant*innen und Geflüchtete am Gesamtprogramm weiterhin beeindruckend hoch ist (Ortmanns et al., 2023), ein Dreh- und Angelpunkt für den Möglichkeitsraum Erwachsenenbildung, der Beunruhigung in Begegnung verwandeln kann – denn begegnen kann sich nur, wer einen Raum schon teilt. Hier kommt die zweite, »allgemein«-bildende Facette des Möglichkeitsraums ins Spiel:

In seiner Startphase war das Projekt, im Rahmen dessen die sieben Deutschlerner*innen zum ersten Mal in der Philharmonie standen, Teil eines großen Ganzen: Über ein Jahr hinweg wurde die vhs Berlin Mitte im Rahmen des neuen Berliner Erwachsenenbildungsgesetzes vom Land Berlin darin gefördert, einen großen, partizipativen Begegnungsraum in Form des mehrsprachigen Projekts »vhs Mitte und ich/vhs Mitte and I – Education for all, by all« zu schaffen. Während diverse Teilnehmer*innen mit ebenso diversen Dozent*innen und der Institution über Klimaschutz, barriere-sensiblen Sprachunterricht oder Design Thinking diskutierten, wurde greifbar, dass allgemeinbildende Räume keine bloßen Container einer Art ziellosen Zweckfreiheit sind (VBW, 2024, S. 208f.). Im Gegenteil: Gerade in Institutionen, die so viele unterschied-

liche Bereiche in sich vereinen wie die Volkshochschulen, kann Erwachsenenbildung Räume entstehen lassen, in denen milieuübergreifende, irritierende Begegnungen überhaupt erst einmal stattfinden, in denen sie ausgehalten werden und in demokratischem Diskurs neue Zugehörigkeiten entstehen.



Alberti, V., Hillerich, S. & Strauch, A. (2022). *GRETA – kompetent handeln in Training, Kurs & Seminar. Das GRETA-Kompetenzmodell 2.0*. www.die-bonn.de/doks/dieresultate/2022-Greta-01.pdf

Ashour, A. (2022). Diversität im Kontext von gesellschaftlichem Zusammenhalt in deutschen Zeitungsartikeln – ein quasi-migrantisierter Diskurs? In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.), *Wissen schafft Demokratie. Tagungsband zur Online-Fachtagung »Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Rassismus«* (S. 56–67) Jena: I D Z.

Bauman, Z. (1999). *Liquid Modernity*. Cambridge: Polity Press.

Eaquals (2016). *The Eaquals Framework for Language Teacher Training & Development*. www.eaquals.org/resources/the-eaquals-framework-for-language-teacher-training-and-development/

Mecheril, P. (2019). Migrationspädagogik. In SchlaU – Werkstatt für Migrationspädagogik (Hrsg.), *Heterogenität in der fluchtbezogenen Bildungsarbeit – Analytische und praktische Perspektiven* (S. 8–18). Jahrestagung 2018. München: SchlaU.

Ortmanns, V., Huntemann, H., Lux, T. & Bachem, A. (2024). *Volkshochschul-Statistik. 60. Folge, Berichtsjahr 2021*. Bielefeld: wbv Publikation.

Task Force FGZ-Datenzentrum (2022): *Gefährdeter Zusammenhalt? Polarisierungs- und Spaltungstendenzen in Deutschland*. <https://fgz-risc.de/presse/detailseite/ gefaehrdeter-zusammenhalt-neue-studie-zu-polarisierungs-und-spaltungstendenzen-in-deutschland>

BVW – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.) (2024). *Bildung und sozialer Zusammenhalt – Gutachten*. Münster: Waxmann.



ALMUT BÜCHSEL

ist Programmbereichsleiterin u. a. für Lehrkräftequalifizierungen und Kurse für Geflüchtete an der VHS Berlin Mitte und Expertin an der Schnittstelle von Sprachbildung, Gender und Bildungsteilhabe.

Almut.Buechsel@ba-mitte.berlin.de

Nachhaltigkeit durch Freiräume und Ressourcen

Um das zu erreichen, braucht es Verstetigung. Ein einmaliger Philharmonie-Besuch von geflüchteten Deutschlerner*innen ist schön – damit der Besuch aber zur Begegnung wird, die einer Einstellungspolarisierung durch alltagsweltliche Entfremdung entgegenwirken kann, reicht es nicht, einmal die heiligen Hallen der Klassik von innen bewundern zu dürfen. Erst wenn die Türen zu vormals verschlossenen Räumen dauerhaft offenstehen, ist eine Barriere gefallen, ein neues Gefühl von Zugehörigkeit entstanden, und zwei zuvor starr abgegrenzte soziale Netzwerke sind miteinander in Berührung gekommen. Verstetigung aber braucht Zeit, und natürlich braucht sie Ressourcen. Die wichtigste Ressource, um nachhaltige Möglichkeitsräume aus Begegnung in der Erwachsenenbildungspraxis zu schaffen, sind die Freiräume, die Flexibilität und die Autonomie in den Köpfen von Lernenden, Programmplanenden und Lehrenden. Sie lassen innovative Bildung entstehen und verankern sie in mühevoller Auseinandersetzung mit vielfältigen Hindernissen im lebensweltlichen Alltag.

Ein Salon »Leben in Berlin«, in dem eine Kuratorin und ehemalige Deutschkursteilnehmerin aus Taiwan mit Neu- und Alt-Berliner*innen über »ihre« Stadt diskutiert, der Töpferkurs einer freischaffenden Künstlerin für geflüchtete Frauen und ihre Kinder, eine Sprachbildung von Geflüchteten, die wirklich zum Teil eines größeren »allgemeinbildenden« Ganzen wird: Solche Angebote entstehen, wenn das eigentliche Ziel einer teilhabeorientierten Bildungspraxis nicht vom Verwaltungsaufwand korrekter Kursorganisation aus den Köpfen der Planer*innen und Dozent*innen verdrängt wird. Um Erwachsenenbildungspraxis zu einem Möglichkeitsraum für demokratische Begegnungs- und Zugehörigkeitserfahrungen zu machen, braucht es Freiräume abseits einer Verengung des Kompetenzbegriffs auf dicht beschriebene Curricula und formalisierte Lebensläufe. Standards, ob für den Einsatz von Lehrenden (Eaquals, 2016; Alberti, Hillerich & Strauch, 2022) oder die Prüfungen von Teilnehmer*innen, sind unerlässliche Instrumente der Qualitätssicherung in der Erwachsenenbildungspraxis. Genauso unerlässlich ist der Spielraum, in dem erwachsenbildnerische Räume für Begegnung über Milieugrenzen hinweg gemeinschaftlich entworfen und immer wieder auf sich verändernde Bedürfnisse angepasst werden. Zusammen bilden sie den Boden, auf dem ein resilienter demokratischer Diskurs wachsen kann.